



'Sankt Johann Baptist' Jena

## Liebe Schwestern und Brüder,

es bedarf derzeit starker Nerven, katholisch zu sein: Erschrecken über Missbrauch von Vertrauen, Zweifel an der Kompetenz der Kirche in existentiellen Lebensfragen und die Angriffe eines neuen militanten Atheismus verunsichern alle Glaubenden. Schnelle Lösungen sind nicht in Sicht. Antworten werden zwar zu allen damit verbundenen Fragen medienwirksam angeboten, aber an ihrer Wirksamkeit darf mit Recht gezweifelt werden.

Es bleibt letztlich die Frage: Was will Gott uns in dieser Krisensituation sagen?

Warum sind so wenig Berufungen für Dienste in der Kirche erkennbar?

Mit diesen offenen Fragen gehe ich nun im Sommer nicht in den Ruhestand, sondern in eine neue Phase meines priesterlichen Dienstes, die mir hoffentlich mehr Zeit zum Denken, Forschen und zur geistlichen Begleitung lässt.

Als ich vor 19 Jahren die Pfarrei St. Johannes Baptist anvertraut bekam, schrieb ich im Gemeindebrief über "Seelsorge als Begleitung". In vielfältiger Weise wurde ich in dieser Konzeption bestätigt: Taufgespräche, Glaubenskurse, Vorbereitungen auf die Sakramente und auch die Wege auf dem Friedhof waren für mich zeitbestimmend.

Ich musste dies alles nicht allein tun, sondern im Verband der Mitpriester und Diakone, zusammen mit den Gemeindereferentinnen und engagierten "Ehrenamtlichen" in Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Caritas.

Dabei denke ich auch an den Dienst unserer Schwestern und Brüder in den evangelischen Gemeinden. Die Ökumene in unserer Stadt zeigt, dass wir uns zur Kenntnis nehmen und in gegenseitigem Vertrauen die Verkündigung des Evangeliums als gemeinsamen Dienst verstehen. Unsere Mitbürger sollen merken, dass es uns ernst ist, die Liebe Gottes in dieser Welt zu verkünden.

Dankbar sind wir wohl alle für den Dienst von Kaplan Stefan Götting. Fünf Jahre wirkte er in unserer Gemeinde und übernimmt nun die Pfarrei Hildburghausen. Meine guten Wünsche begleiten ihn.

Sein Nachfolger ist der Neupriester Philipp Förter, der bald seinen Dienst als Kaplan antreten wird und der auf ein herzliches Willkommen hoffen darf.

Gottes Geist für die Begleitung wünsche ich meinem Nachfolger, Pfarrer Ansgar Pohlmann, der uns als bisheriger Hochschuleseelsorger schon vertraut ist.

In Dankbarkeit für die erfahrene Begleitung durch die Gemeinde freue ich mich auf eine gute Zukunft unserer Gemeinde. Christsein war und ist nicht selbstverständlich, aber wohl eine gute Grundlage, die neuen Herausforderungen zu bestehen.

*Ne. Roth-Klein-Anders, Pfarrer*

## Auf Spurensuche in Bamberg – Ministrantenfahrt 2010

Die diesjährige Ministrantenfahrt ging vom 06. bis 10. April in die fränkische Schweiz nach Krögelstein.

Bei wunderschönem, sonnigem Wetter erlebten 23 Ministranten und Ministrantinnen die Schönheit dieser Gegend bei gemeinsamen Wanderungen und Fahrten.



Vor dem Bamberger Dom

Besonders der Felsengarten in Sanspareil, die Sophienhöhle und ein Besuch im Hallenbad sowie ein abendliches Lagerfeuer mit Bratwurstbraten brachten den Kindern viel Spaß.

Ein gemeinsamer Ausflug nach Bamberg war für viele Ministranten eine Reise in die Erinnerung, waren doch die meisten in Vorbe-

reitung ihrer Erstkommunion schon mal zu einer religiösen Kinderwoche hier gewesen.

Und so ging es gemeinsam auf Spurensuche im Dom, am Rathaus, auf der Brücke, an der Regnitz und im Park neben der Jugendherberge. Auch der kleine Spielplatz am Regnitzufer wurde nicht ausgelassen.

In der kleinen evangelischen Kirche in Krögelstein wurde ein gemeinsam vorbereiteter Gottesdienst gefeiert, dazu stiegen alle gemeinsam am frühen Morgen auf den Berg. Nach einer Woche der Gemeinsamkeit mit viel Spiel und Spaß kamen dann alle am Samstagnachmittag müde, aber glücklich wieder in Jena an.



Auf dem Spielplatz an der Regnitz

Ein besonderer Dank gilt den vier erwachsenen Helfern, die als Betreuer und Kraftfahrer die Ministranten begleitet und dafür Urlaub genommen haben. Vergelt's Gott!

Ekkehard Klahn

## Erstkommunion 2010 "Tragt das Brot hinaus"

Am Sonntag, den 9. Mai feierten 53 Kinder unserer Gemeinde und aus Stadtroda in der Stadtkirche ihre erste heilige Kommunion.



Auf dieses Sakrament wurden sie in 8 Tischgruppen vorbereitet. Dazu fanden sich 20 Mütter und Väter als Tischeltern bereit, unsere Kinder auf diesem wichtigen Lebensabschnitt zu begleiten. Die Kinder wuchsen in den Tischgruppen als kleine Gemeinschaft zusammen. Sie sangen, spielten und bastelten miteinander. Sie hörten Worte aus der Bibel und tauschten ihre Gedanken dazu aus. Auch den Aufbau des Gottesdienstes lernten sie besser verstehen und erfuhren sich als Teil unserer Gemeinde, die aus vielen unterschiedlichen Gruppen und Kreisen besteht.

Die Tischeltern wurden auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe durch Frau Ullmann vorbereitet und in regelmäßigen Treffen weiterhin begleitet. Auch das Schaubild mit dem Thema der diesjährigen Erstkommunion wurde von den Tischeltern entworfen und angefertigt. Zum Abschluss führten die Tischeltern die Kinder ihrer Tischgruppe an den Altar, zum Sakrament der Kommunion.

Die Freude in den Gesichtern der Kinder nach der Erstkommunion war für uns Eltern der größte Dank für diese Zeit der Vorbereitung.

Reinhilde Ommer



## Firmung 2010

Aus unserer Gemeinde haben sich in diesem Jahr 32 Jugendliche auf die Firmung vorbereitet. Die Vorbereitung geschah u. a. in verschiedenen Projektgruppen.

In anspruchsvollen Projekten ( z.B. die Aktion „Zeige Herz, kaufe eins mehr“, Gestaltung eines Nachmittags im „Café 13“ der Diakonie, Verkauf der Zeitung „Notausgang“, Durchführung des Krippenspieles, Mitgestaltung des Kinderfaschings) arbeiteten die Jugendlichen intensiv und erfolgreich bei monatlichen Treffen im Gemeindehaus.

Unsere Gruppe hatte in diesem Jahr die Aufgabe übernommen, den Kinderfasching im Gemeindehaus mitzugestalten. Dazu wurde im Vorfeld ein Wandbild erstellt zur Dekoration des Raumes. Beim Fasching selbst wurde mit den Kindern gespielt, gesungen und gelacht. Beide Seiten hatten daran viel Spaß.



Als soziales Projekt hatten wir die Aufgabe, einen Nachmittag mit den Bewohnern des Luisenhauses zu gestalten. Auch hier entschieden sich die Jugendlichen für einen Spielenachmittag. Das Angebot wurde

gut angenommen. An mehreren Tischen wurden in gemischten Gruppen der Klassiker „Mensch ärgere dich nicht“ und anderes gespielt. Auch gute Gespräche ergaben sich so. So verging der Nachmittag in froher Atmosphäre und die Bewohner des Luisenhauses waren dankbar für den Kontakt zu den Jugendlichen.



Die guten Erfahrungen aus den Projekten haben den Jugendlichen gezeigt, dass ihr Christsein auch im Alltag gelebt werden kann. Zeit für andere zu geben bereichert auch das eigene Leben.

Monika Fleck und Gabriele Schröer  
(redaktionell bearbeitet)

Das Sakrament der Firmung wurde am 05.06.2010 durch Bischof Wanke in der Stadtkirche St. Michael gespendet. Allen Firmlingen wünschen wir Gottes Segen auf ihren Lebenswegen.

Die Redaktion

## Interview mit dem scheidenden Pfarrer Dr. K-H. Dücke



Lieber Herr Pfarrer,

Sie haben zum Sommer um Ihre Entpflichtung als Pfarrer unserer Gemeinde nach 19 Jahren gebeten, der unser Bischof auch entsprochen hat. Ihnen war neben der Gemeindegarbeit auch stets ein Anliegen, der Kirche in der Gesellschaft eine Stimme zu geben, indem Sie z.B. das Gemeindehaus für gesellschaftliche Veranstaltungen öffneten und sich vielfältig u.a. in den Medien äußerten.

Nun zu meinen Fragen:

- Welche Schwerpunkte haben Sie in der Gemeindegarbeit gesetzt?

Die wesentlichen Schwerpunkte sind durch das Kirchenjahr und die sakramentale Struktur in der Kirche vorgegeben.

Gelegentlich kollidierte dies mit der Erwartungshaltung der Leute, die von früheren Erfahrungen aus anderen Regionen geprägt wurde. Besondere Akzente setzte ich in den zahlreich besuchten Gottesdiensten und im zeitlichen Umfang für die Einzelseelsorge.

- Sicher gab es dabei beglückende Erlebnisse, auch wenn wohl einige Wünsche offen geblieben sind. Woran denken Sie dabei im Besonderen?

Beglückend war für mich vor allem die künstlerische Gestaltung der Gottesdienste durch unsere Chöre, die ich besonders würdigen möchte. Ich bedauere sehr, dass die Andachtsformen (Mai-, Rosenkranz- und Kreuzwegandachten) nicht mehr im Bewusstsein der Gläubigen verankert sind. Ich stelle auch Unsicherheiten beim Finden von Formen des Gemeindelebens (z.B. Familienkreise) fest.

- Sie waren auch stets ein Anwalt der Ökumene. Wie schätzen Sie die Situation der Ökumene in Jena ein?

Die Ökumene ist auch ein beglückendes Erlebnis. Nach der Gründung des Arbeitskreises christlicher Kirchen (ACK) gibt es einen regelmäßigen theologischen Austausch mit allen religiösen Gemeinschaften, die daran interessiert sind. Hervorheben möchte ich auch die großen ökumenischen Gottesdienste zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten, die einen hohen Stellenwert in unserer Stadt haben.

- Sie haben nicht nur in der Gemeinde, sondern auch an vielen Orten Ihre Spuren hinterlassen – sei es z.B. durch vielfältige Vortragstätigkeit, als Exerzitenmeister oder durch Ihren Einsatz im MDR-Rundfunkrat. Wie haben Sie die vielen Aktivitäten unter einen Hut bringen können?

Das war allein nur durch das große Engagement der Mitarbeiter möglich, wofür ich ihnen sehr dankbar bin.

- Was haben Sie sich für die Zeit Ihres Ruhe- bzw. Unruhestandes vorgenommen?

Das verrate ich nicht! Das lasse ich einfach auf mich zukommen.

Sie bleiben uns zum Glück in Jena als Pfarrer i.R. (in Reichweite) erhalten. Ich wünsche Ihnen noch viele gute Jahre bei "altersgemäßer" Gesundheit und unter Gottes reichem Segen!

Vielen Dank für das Gespräch.

Ruth Kölblin

## Interview mit dem neuen Pfarrer Ansgar Pohlmann



Lieber Herr Pfarrer, wir freuen uns, dass wir Sie ab 1. August dieses Jahres als neuen Pfarrer in unserer Gemeinde begrüßen können. Am 22. August wird die 11.00-Messe als Einführungsgottesdienst gefeiert. Als bisheriger Studentenseelsorger sind Sie für uns kein Fremder und auch die Gemeinde ist Ihnen nicht unbekannt. Oft haben Sie dankenswerterweise bei uns Dienste übernommen.

- Was waren Ihre bisherigen Wirkungsstätten?

Ich bin 1961 im Emsland geboren und habe in Münster, Frankfurt/M. und Wien Theologie studiert. 1992 wurde ich in Köln zum Priester geweiht. Bis 1996 war ich in der Jesuitenschule im Aloisiuskolleg in Godesberg als Religionslehrer und in der Jugendarbeit tätig. Dann kam ich nach Thüringen und war 6 Monate lang Kaplan in der Gemeinde St. Josef in Erfurt, bevor ich bis 2001 Pfarrer in Erfurt-Hochheim wurde. Von 2001 - 2005 stand ich der Gemeinde in Weißenborn-Lüderoda als Pfarrer vor. Ab 2005 wurden mir die Aufgaben des Studentenseelsorgers und Hochschulseelsorgers in Jena übertragen.

- Da Sie direkt aus der Studentenseelsorge kommen, ist die weit vielfältigere Gemeindearbeit für Sie sicher eine Herausforderung. Welche Akzente für die Seelsorge sind Ihnen wichtig?

Da ich bisher nur in sehr kleinen Gemeinden als Pfarrer tätig war, ist für mich die Größe und die Vielschichtigkeit dieser Gemeinde neben der Zusammenarbeit mit mehreren Mitarbeitern eine echte Herausforderung. Zunächst ist es mir wichtig, die Gemeinde und die Mitglieder näher kennen zu lernen.

- Sehen Sie angesichts der Vielschichtigkeit unserer Gemeinde die Notwendigkeit von gewissen Einschränkungen?

Mit der geplanten Zusammenlegung der Gemeinde mit den Gemeinden in Apolda und Camburg entsteht eine neue Situation. Doch z.Zt. sehe ich keine Einschränkungen, zumal ich erst in die Gemeinde hineinwachsen muss.

- Sie finden ein gut eingearbeitetes Team vor. Teamarbeit hatte nach dem Konzil und der DDR-Synode einen hohen Stellenwert. Ist eine solche für Sie nach wie vor wichtig?

Für mich sind eine gute Zusammenarbeit und ein kollegiales Klima unter allen Mitarbeitern sehr wichtig. Darum will ich mich bemühen.

- Wird es für Sie eine Nachfolge in der Studentenseelsorge geben?

Es wird eine Nachfolgerin geben. Es ist die Diplom-Theologin Katharina Bremen, die z.Zt. Gemeindefereferentin in Mühlhausen ist. Sie wird die Leitung der Studentengemeinden in Jena und Weimar übernehmen.

Ich wünsche Ihnen für das neue Aufgabengebiet viel Kraft, Gesundheit und Gottes Segen und bedanke mich für das Gespräch.

Ruth Kölblin

## Der Christ der Zukunft - ein Mystiker?

Klöster werden heute neu entdeckt. Heilige werden heute neu entdeckt. Zu den Klöstern gehört das wiedererrichtete Kloster St. Marien zu Helfta, zu den Heiligen die Frauen Gertrud die Große (+1302), Mechthild von Hackebom (+1299) und Mechthild von Magdeburg (+1283) aus dem ursprünglichen Kloster. Sie zählen zu den bedeutenden Mystikerinnen.

Sie, Klöster und Heilige, sind wie Magnete; Menschen können sich ihnen nicht völlig entziehen. Was ist der Grund dafür? Allein historisches Interesse ist es nicht. Vielleicht spricht es sich langsam doch herum, dass der Mensch, sich selbst überlassen, nicht gut mit sich zurecht-kommt! Je hektischer und schnelllebiger unsere Zeit nämlich wird, je mehr wir alle Möglichkeiten, die unsere moderne Zeit uns bietet, nutzen wollen, desto mehr sehnt sich der Mensch nach einem ruhenden Pol. So wie ein Mensch nach einem anstrengenden und auf-



Monstranz mit hl. Mechthild von Magdeburg

geregten Tag sich nach der Ruhe und Geborgenheit einer bergenden Wohnstatt sehnt, so sehnt sich der Mensch, bewusst oder unbewusst, nach Gott, der unser Leben trägt und uns unter seinen "Fittichen birgt" (vgl. PS 61,5; 91,4). Der mystische Mensch ist ein Mensch, der seine Mitte in Gott gefunden hat. Er freut sich darüber und ist sich in der Glaubenssicht dieser bergenden und schützenden Hand Gottes ganz gewiss. Er freut sich, dass Christus durch den

Glauben in seinem Herzen wohnt. So wie der "Hirsch sich sehnt nach frischem Quell", so sehnt sich seine Seele nach Gott (vgl. PS 42,2). Diese Sehnsucht aber bleibt kein bloßes Sehnen, vielmehr spürt der von der mystischen Liebe erfüllte Mensch die Gegenwart Gottes in sich selbst. Das Wort Gottes bleibt nicht abstrakt. Es wird Fleisch. Gott taucht ein in den Menschen und erfüllt sein Innerstes ganz und gar. Gott durch Christus im Menschen und der Mensch durch Christus in Gott (vgl. Joh 17,22f). Von dieser Gegenwart Gottes waren die Mystikerinnen und Mystiker so erfüllt, dass sie alles andere darüber vergessen konnten. Sie verspürten manchmal keinen Hunger, so sehr waren sie von Gott gesättigt. Sie erlebten die Fülle des Lebens und lebten in der Gegenwart Gottes. Dabei blieben sie nicht frei von nagenden Zweifeln und tiefen Dunkelheiten. Sie durchlebten die Todesleiden mit ihrem geliebten Herrn und nahmen wiederum teil an seiner Auferstehung. Sie drangen vor zur Mitte des Lebens und zum Zentrum der Welt. Vom "fließenden Licht der Gottheit" (Mechthild von Magdeburg) sahen sie die ganze Welt und sich selbst überströmt. Diese gottinnigen Frauen wurden so für viele Menschen zum Anziehungspunkt, zu Ratgeberinnen und Trösterinnen. Sie konnten den Menschen die verlorene Mitte wieder zurückgeben. Die Menschen wussten, was sie an ihnen hatten.

Und heute? Keiner kann solches einfach wiederholen oder nachmachen. Ein solches Leben ist Geschenk und Gnade. Die Gnade Gottes will sich auch heute verschenken. Aber die Gnadenströme suchen sich ihren Weg "nach unten"; sie fließen nicht auf die Gipfel der Selbstgerechtigkeit, sie ergießen sich vielmehr in die ausgestreckten, leeren Hände der Dürstenden.

Auf die Dauer gesehen kann der Mensch nicht sein eigener Gott sein. Das überfordert ihn. Über kurz oder lang wird er es merken: Wir Menschen brauchen Anbetung und Hingabe wie unser tägliches Brot, wenn wir als Menschen leben wollen. Der Mystiker ist ein Mensch der Gottinnigkeit. Gottinnig ist der Mensch ganz er selbst. Mystik liegt uns näher, als wir denken. Der Mensch der Zukunft: ein Mystiker!  
 Alt-Bischof Leo Nowak, Magdeburg

## Hallo Kinder!



Nach diesem Rätsel habt ihr die Sommerferien verdient! Also: Beantwortet die Fragen und tragt die nummerierten Buchstaben unten als Lösungswort ein.

1. Der Vorname der berühmtesten Heiligen Thüringens, die im 13. Jahrhundert lebte ...

— — 5 — — — — 10 — — —

2. Eine grüne Pflanze im Wald und anderswo, auf der man wie auf einem weichen Bett liegt ...

— 2 8 4

3. Darin baden die meisten Kinder gerne im Sommer ...

1 — — — —

4. Unser Papst heißt ...



— — 3 — — — — —

5. Hierfür gibt es viele andere Begriffe, z.B. Moos, Mäuse, Kohle ...

6 — — — —

6. Die Kinder freuen sich riesig auf die ...

— — 9 — — — 7



**Lösungswort:**

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Das Lösungswort verrät euch den Ehrentitel unseres Pfarrers; übersetzt heißt dieser Titel "mein Herr"!



**Termine****Juni - September****2010**

So.	13.06.	9.30 Uhr Schulabschluss 10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst an der Carl-Alexander-Brücke Dorndorf-Steudnitz 11.00 Uhr Jugendaufnahme mit anschl. Treff im Gemeindehaus 16.00 Uhr Konzert des Belvederer Blockflötenenseml für 5 Spieler und 19 Blockflöten Jugendwallfahrt nach Erfurt
Di.	15.06.	20.00 Uhr Orgelkonzert – es spielt Michael Taxer aus Heiligenstadt
So.	20.06.	<b>Patronatsfest St. Johannes Baptist</b> (Gemeindefest) 13.30 Uhr Kindermusical „Daniel“ 15.00 Uhr Vesper mit Chor und Orchester
Di.	22.06.	18.00 Uhr Abschlussgottesdienst Christl. Gymnasium
Fr.-Fr.	25.06.-02.07.	Jugendfahrt in die CSSR
Mo.-Fr.	28.06.-02.07.	RKW im Gemeindehaus
Di.	06.07.	19.30 Uhr Semesterabschlussgottesdienst
So.-Fr.	25.-30.07.	2. RKW in Hütten
Di.	17.08.	20.00 Uhr Orgelkonzert - es spiel Hartmut Haupt Werke von Bach, Reger, Chopin und Rheinberg
Fr.	27.08.	Nacht der offenen Kirchen in Jena 21.00 Uhr Orgelmeditation in unserer Kirche 23.00 Uhr Nachtmeditation
Di.	14.09.	20.00 Uhr Orgelkonzert – Detlef Regel spielt Werke von Walther, Hilscher und Guilmant
Sa.	19.09.	Bistumswallfahrt

Im Sommer tritt Kaplan Götting seinen Dienst als Pfarrer von Hildburghausen an. Außerdem geht Frau Brodmann aus Camburg in die Altersteilzeit. Da beide häufig auch für den Gemeindebrief tätig waren, möchten wir als Redaktionsteam ihnen herzlich für ihren vielseitigen Dienst in unserer Gemeinde danken und wünschen beiden viel Kraft, Gesundheit und Gottes Segen !



„Ich wäre schon früher mal in die Kirche gekommen, aber ich wusste nicht, dass Sie sonntags geöffnet haben.“

Ein Engländer kauft einem Pfarrer dessen Pferd ab.

Er erfährt, dass es sich hierbei um ein wohlerzogenes Tier handelt, das sich aber nur dann bewegt, wenn der Reiter „**Gott sei Dank**“ sagt, und auch nur dann anhält, wenn es „**Amen**“ hört.

Also besteigt er das Pferd und sagt: „Hü“. Nichts passiert. Etwas verlegen dreinblickend, sagt er schließlich: „Gott sei Dank“, und sofort galoppiert das Pferd los. Sehr bald nähern sie sich einem Abgrund, das Pferd rennt schneller und schneller. Der Mann brüllt: „Brr, brr“, bis er sich schließlich erinnert und „Amen“ sagt. Das Pferd kommt

kurz vor dem Abgrund zum Stehen. Der Reiter wischt sich mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn und seufzt vor Erleichterung: „Gott sei Dank!“

Eine gute Predigt sollte einen guten Anfang und ein gutes Ende haben - und sie sollten so dicht wie möglich zusammenliegen.

An der Grenze:

„Haben Sie etwas zu verzollen?“

„Nein, nichts.“

„Und was ist in der Flasche hier?“

„Wasser aus Lourdes.“

Der Zöllner öffnet die Flasche - es ist französischer Cognac drin.

„Nanu“, staunt der Mann, „schon wieder ein Wunder!“